

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Älteste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 2.50 M., viertelj. 11.40 M. Durch die Post monatl. 2.50 M., viertelj. 7.50 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von der Zeitungsträgerin und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 20 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: Die 43 mm breite Kolonette 60 Pf., die 50 mm breite Reklamette 1.20 M.; außerhalb: 75 Pf. bezw. 4. — Ausland 2. — bezw. 6. — M. Abat 11. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 221

Mittwoch, 12. Mai 1920.

74. Jahrgang

Die Zusammenkunft in Spa.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, will Savas-Reuter von autokratischer Seite erfahren haben, es sei beinahe gewiß, daß die Konferenz in Spa bis in die zweite Hälfte des Junis verschoben werden soll.

Wie der „Matin“ mitteilt, ist Ministerpräsident Millerand von der englischen Regierung eingeladen worden, nach England zu kommen, um das Programm für die Konferenz von Spa festzusetzen. Nach einer Londoner Meldung wird die Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George in Holkstone nicht den Charakter einer Konferenz, sondern nur den einer persönlichen Unterhaltung tragen.

Der „Amsterdamer Telegraaf“ meldet aus Brüssel: An der Konferenz in Spa werden Frankreich, England, Italien, Japan und Belgien teilnehmen. Der amerikanische Gesandte wird den Sitzungen fernbleiben, ohne aber an den Erörterungen teilzunehmen. Man erwartet, daß die Konferenz 300 bis 400 Personen umfassen wird, da jede Delegation einen zahlreichen Stab mitbringen wird.

Der Londoner Korrespondent des „Petit Journal“ meldet, es bestehe eine ausgeprägte Tendenz in London, die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand zu verhindern.

Der Londoner Korrespondent des „Temps“ berichtet, bei der Zusammenkunft von Millerand und Lloyd George werde Frankreich keine Mäße haben, seine Priorität für die Entschädigungen der ehemaligen Kampagne geltend zu machen. Die Frage der Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, um die deutsche Schuld zu diskontieren, werde mehr Schwierigkeiten bereiten. Man habe auch Grund zu der Annahme, daß die in San Remo getroffenen militärischen Entscheidungen, was die eventuellen Sanktionen betreffe, bei der bevorstehenden Aussprache Änderungen erfahren würden.

Bei der Besprechung der Anträge über die auswärtige Politik in der italienischen Kammer sagte der Ministerpräsident Nitti über die Konferenz in Spa: Dieser Konferenz kommt große politische Bedeutung zu. Die Verbündeten würden sich zu prüfen haben, welche von Deutschland übernommenen Verpflichtungen aufrecht erhalten werden könnten. In Bezug auf die Wiedergutmachungen werde man Deutschland Gelegenheiten geben, eine runde Summe zu nennen, die von den Verbündeten mit Unparteilichkeit geprüft werden würde. Dem deutschen Verlangen auf Ueberlassung von Gebieten und Anlagen würden die Verbündeten aber nicht entsprechen können. Dagegen würden alle deutschen Wünsche zur Hebung seiner Erzeugnisse wohlwollend und einsehend berücksichtigt werden, denn ganz Europa habe ein Interesse daran, daß Deutschland wirtschaftlich sich wieder erhole, was auch für die andern besiegten Völker gelte.

Die Verwendung des holländischen Kredits.

Die Regierung zwischen der deutschen und der holländischen Regierung über die Verwendung des Kredits von 60 Millionen Gulden für den Ankauf von Lebensmitteln, wovon bereits 25 Millionen Gulden als Voranschlag angegeben worden sind, bestimmt, daß 30 530 000 Gulden für den Ankauf von Lebensmitteln aus Holland und Niederländisch-Indien bestimmt werden sollen. Die holländische Regierung verpflichtet sich: 5000 Tonnen Weizen für 1 570 000 Gulden an Deutschland zu verkaufen; nach der Beendigung des Transportsarbeiterstreiks die Güterverlängerung Deutschlands zu unterstützen; 5400 Tonnen Reis für 6 750 000 Gulden zu liefern. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit zum Ankauf von Getreide aus der Nordsee und dem Indischen Ozean im Betrage von 3 1/2 Millionen Gulden. Milch und Milchprodukten im Betrage von 6 Millionen, Rohöl und Rohölsäuren für 2 600 000 Gulden, Marmelade im Betrage von 1 Million Gulden. Die niederländische Regierung erklärt sich unter den heutigen Umständen bereit, der deutschen Regierung einen Voranschlag von 25 Millionen Gulden zu gewähren, der wenn die allgemeine Uebereinkunft nicht zustande kommt, als außerordentlicher Kredit betrachtet werden soll, der auf die Dauer von fünf Jahren zu einem Zinssatz von 6 Prozent gewährt wird. Die Rückzahlung soll in Raten von 5 Millionen Gulden jährlich erfolgen. Als Unterpfand sollen 25 Millionen Gulden Schatzscheine gegeben werden. Die Raten sollen am 1. April 1921, 1922 usw. fällig sein.

Abzugszahlungen auf die Lehrergehälter.

Aus dem Kultusministerium wird mitgeteilt, daß an sämtliche Regierungen die Anordnung ergangen ist, mit erhöhter Weisheit die den Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen auf die durch das neue Dienstverhältnis sich ergebenden Gehaltssteigerungen größere Abzugszahlungen nach bestimmten Sätzen ohne zeitraumberechnungen zu leisten. Auch ist beauftragt, die Ausführung des Gesetzes über die Besätze der Altrubegehaltsempfänger und der Altrubegehaltsbesitzer anzuordnen worden, daß alle Vorbereitungen getroffen werden, damit alle Beteiligten bald in den Genuß der Erhöhung ihrer Besätze kommen.

Die Zentrumsliste für Hessen-Nassau.

Das Zentrum hat u. a. folgende Kandidaten für den 1. Wahlkreis Hessen-Nassau aufgestellt: Mittelschullehrer Schwarz — Frankfurt (seiner Mitbestimmung der Nationalversammlung) Landwirt Herbert — Fulda, Gewerkschaftssekretär Böner — Alenkirchen, Fabrikant Kunz — Bad Homburg, Redakteur Dr. Ritter — Fulda, M. Gladbach, Landratsrat W. Schmitz — Wiesbaden und Wein- und Obstbauern Schreiber — Friedberg.

Die Friedensbedingungen für die Türkei.

Die Friedensbedingungen für die Türkei sind im Auszug etwa folgende:

In Europa wird das türkische Gebiet auf das äußerste Ende der Halbinsel, die mit Konstantinopel endet, beschränkt werden. Die europäische Grenze verläuft längs der Egeadischalme. Alle in Europa abgetretenen Gebiete werden, Gattipoli einbezogen, Griechenland übergeben. Bulgarien verliert Thrazien, erhält aber einen freien Zutritt zum Meer in Dedeagatsch.

In Kleinasien wird die Demarkationslinie zwischen dem türkischen Reich und dem arabischen Gebiet durch eine neue Grenze gebildet, die Jizilien quer durchschneidet und sich 50 km. nördlich der Eisenbahn von Bagdad erstreckt. Entlang der arabischen Küste erhalten die Griechen sämtliche Gebiete um Smyrna, die sie seit dem Frühling 1919 besetzt halten. Die Oberhoheit des Sultans über Smyrna wird aufrechterhalten, doch soll eine Volksabstimmung innerhalb 5 Jahren über das Schicksal von Smyrna entscheiden. Es wird ein armenischer Staat geschaffen, der die Provinzen Van, Mush, Tiflis und einen Teil der Provinz Erzerum umfaßt. Der neue Staat wird seinen eigenen Hafen am Meer besitzen, aber einen Zutritt zum Meer in Batum erhalten, das internationalisiert werden soll. Die Verteilung der arabischen Gebiete ist noch nicht bestimmt. Sämtliche Befestigungen der Dardanellen und des Bosporus müssen geschleift werden.

Die Türken werden eine Armee von 50 000 Mann, bestehend aus Freiwilligen mit langjähriger Dienstzeit, halten können, dagegen keine Flotte. Die finanziellen Bestimmungen betreffen, daß diejenigen Gebiete, die der Türkei verbleiben, zwei Drittel der Kriegsschulden tragen müssen. Die Höhe der Wiedergutmachungssumme ist noch nicht festgelegt. Eine internationale Finanzkommission wird eingesetzt, um die Ottomanische Schuld (Dette Ottomane) bis 1923 aufrechtzuerhalten. Was die Eisenbahnen anbetrifft, so wird der Teil der Bagdadbahn, der außerhalb der Grenzen der Türkei sich befindet, unter ein besonderes Regime, bestehend aus englischen, französischen und italienischen Gesellschaften, gestellt werden, der Teil der rein türkischen Eisenbahnen soll ebenfalls unter alliierte Gesellschaften verteilt werden. Frankreich erhält außerdem Jizilien, Italien die Mäleis, Rumänien und Adana, sowie einen Teil des Kohlenbeckens von Perales. Der Schutz der heiligen Orte wird einer englischen Kommission unter der Kontrolle des Völkerbundes übergeben. Der Schutz der Minderheiten wird dem Völkerbund übergeben. Das katholische Protektorat über das Heilige Land wird aufgehoben.

Die Ver. Staaten und Mexiko.

Savas meldet aus Washington: Die amerikanische Botschaft in Mexiko behauptet die Nachricht, daß sich die Rebellen am Freitag mittags der Hauptstadt bemächtigt hätten. Alle Ausländer befänden sich wohl.

Nach einem weiteren Bericht aus amerikanischer Quelle sollen im Militärgefängnis zu Santiago (Mexiko) zahlreiche politische Gefangene niedergemetzelt worden sein, darunter 15 Amerikaner.

Schließlich wird aus Washington gemeldet: Etwa 1200 Seesoldaten erhielten Befehl, von Philadelphia nach New York abzuschießen, um sich dort für den Dienst in Mexiko bereit zu halten. Marineattaché Daniels erklärte, daß es sich um eine Vorläufersache handle. Die Seesoldaten würden nur nach Mexiko geschickt werden, wenn dies zum Schutz der dortigen Amerikaner nötig wäre. — Präsident Carranza beachte sich mit der Eisenbahn von Mexiko nach Tazcala und flüchtete von dort aus zu Pferde.

Die Not der Zeitungen.

Die „Wiesbadener Zeitung“ macht ihren Lesern die Mitteilung, daß sie sich durch die vermehrten Ausgaben für Druckpapier, ohne eine angemessene Erhöhung ihrer Erscheinnungspreise eintreten zu lassen. Vom 1. Mai ab wird die dritte Ausgabe der „Wiesbadener Zeitung“ in Notfall kommen. Die Hauptausgabe wird fortan als Morgenblatt des nächsten Tages in den Spätnachmittagsstunden erscheinen, das Morgenblatt an der gewohnten Zeit. Der Verlag kündigt gleichzeitig an, daß er außerdem noch im laufenden Vierteljahr an einer Erhöhung der Bezugspreise schreiben und Nachzahlung von den Beisetzern werde erhalten müssen. Auch die Inserationsgebühren würden der unabweisbaren Steigerung der Herstellungskosten folgen müssen. An der Begründung wird u. a. ausgestellt, daß seit März das Zeitungspapier um rund 100 Prozent verteuert worden ist. Die alte Preisliste der Zeitungspapier, die im Anfang 1919 noch 580 000 Mark kostete, muß heute mit 3 000 000 Mark bezahlt werden.

Die Blätter in Köln haben Ende April allgemein die Bezugs- und Anzeigenpreise erheblich erhöht. Der Bezugspreis der „Kölnischen Volkszeitung“ beträgt ab 1. Mai monatlich 11 Mark. Der Anzeigenpreis ist für das einseitige Millimeter vom 10. Mai ab auf 1.20 M. und der Reklamepreis auf 4.75 M. angehoben worden. Familienanzeigen und Stellengesuche werden mit 1 M. das einseitige Millimeter berechnet. Vom 1. Mai an beträgt der Reklamepreis in der „Kölnischen Volkszeitung“ für Anzeigen 4 M., für Reklamen 12 M., zusätzlich 55 Prozent Teuerungsaufschlag für Stellengesuche und Familienanzeigen 4 M., kein Teuerungsaufschlag.

Zur Neugestaltung des deutschen Schulwesens.

Von Geh. Studienrat Dr. Lohr — Wiesbaden.

II.

Die beiden Schulgattungen sollen also nicht miteinander verflochten werden. Aber darum können doch einzelne Schüler in die höheren Lehranstalten hinübergeleitet werden. Am leichtesten lassen sich nach Louis Brücken schälen arabischen Mittelschule und allen Reformschulen und Oberrealschulen, die sämtlich mit einer neueren Fremdsprache beginnen. Es können also „besonders befähigte Schüler“, die sich in der dritten Klasse der Mittelschule auszeichnen, in die vierte Klasse einer Oberrealschule oder der Reformschulen eintreten und so zur Universität kommen. Zeilen sich die besonderen Fähigkeiten bei einer größeren Zahl von Besuchern der Volksschule, so sind für sie Förderkurse einzurichten. Wenn solche Brücken tatsächlich bleiben und die Dinstreitenden halten, was sie am anderen Ufer versprochen haben, so wäre damit die soziale Korruption befriedigt, daß jedem eine seinen Gaben entsprechende Ausbildung anteil werden soll. Diese Möglichkeit wird von Louis noch dadurch vergrößert, daß er die Gründung einer neuen Art Oberrealschule wünscht, in der Mathematik und Naturwissenschaft hauptsächlich getrieben, aber nur eine neuere Fremdsprache gelehrt wird. Neben dem Reinen läßt Louis aber auch dem alten Gymnasium Gerechtigkeit widerfahren, dessen Umwandlung in ein Reformgymnasium wenig Anziana gefunden hat. Während der Neugestaltungswelle haben seit Beginn der „Reform“ sich von 347 Gymnasien nur 25 in Reformgymnasien umgewandelt worden; von den 263 realgymnasialen Anstalten haben dagegen 132 den neuen Plan angenommen. Barne Lobesworte findet Louis für das humanistische Gymnasium: „Es hat vor allen anderen Anstalten ein scharf umrissenes Bildungsideal voraus. Es will seine Mäße in den geschichtlichen Zusammenhängen der europäischen Kultur hinein stellen, ihnen nahe führen, wie unser heutiges Geistesleben in der Antike wurzelt und bis auf den heutigen Tag von ihr befruchtet und aneignet wird.“ An der Zeit wäre es schöner und dankbarer, wenn wir gerade diejenige der höheren Schulen, durch die am auten Teile die deutsche Wissenschaft zu ihrer Blüte und Geltung gelangt ist, preisgeben wollten. Aber das in kleineren Städten, die nur eine Schule haben, die Gymnasien in reale Reformschulen umzuwandeln, das haben wir nicht einzunehmen. In solchen Städten jedoch, in denen schon Reformschulen bestehen, muß das Gymnasium erhalten bleiben, und man schneide und docke nicht an ihm herum so lange, bis es seinen Geist aufgibt. Selbstverständlich müssen die alten, ewig wertvollen Stoffe immer wieder mit frischem, durch wissenschaftliches Forschen anwachsendem Leben erfüllt und mit der Gegenwart in Beziehung gebracht werden, so etwa, wie ich das an einem unserer Elternkinder dargestellt habe. Um aber ein solches Erfüllen mit Geist schaffen zu können, müssen die Oberlehrer auf der Universität gelernt haben, wissenschaftlich zu arbeiten, und sie müssen, so lange sie wirken, den von Plato besungenen Groß, den Drang zur Erkenntnis, in sich fühlen, sonst geraten sie gar bald auf Trockene.

Anderes muß die Ausbildung der Lehrer gerichtet sein. Das merkt man schon daran, daß in den höheren Schulen der Fachlehrer sich befindet, in den anderen der Klassenlehrer die Hauptfach in der Hand hat. Das kann, meint Louis, ein Oberlehrer gar nicht durchführen, und umgekehrt ist vom Lehrer nicht zu erwarten, daß er ein einzelnes Fach in der höheren Schule angemessen vertieft. Rummeß wollen aber die Lehrer ihre letzte Ausbildung auf dem Seminar ändern haben und der Deutsche Lehrerverein hat vorläufig noch auf seiner Tagung in Magdeburg beschlossen, daß für die künftigen Volksschullehrer der Besuch einer höheren Schule bis zur Reifeprüfung vorgeschrieben werde. An dieser Forderung bemerkt Louis, man müsse erwägen, ob sie lediglich Ausdruck des Bildungswillens der Lehrerschaft ist oder ob die Aufgabe, die von dieser Lehrerschaft im Dienste des Volksamtes zu übernehmen ist, die Beachtung eines Beschlusses nötig macht. Dies zweite muß er nach seinen Voraussetzungen über die verschiedenen Schichten der beiden großen Schulgruppen verneinen. Aber er wünscht doch, daß die Lehrer einen Teil der höheren Schule durchmachen, und zwar deshalb, damit sie als Mitarbeiter von auskunftigen wichtigen Körperlichkeiten aus Erfahrung mitreden können, falls es sich um höhere Schulen handelt. Solchen Uebergang unserer Schüler aus den Mittelschulen zum Seminar haben wir mehrfach beobachtet und uns das Erfolge gefreut. Wenn aber Louis weiter wünscht, daß mindestens ein großer Teil der Lehrer auch durch die Oberstufe einer höheren Anstalt hindurch gehen, so muß ich doch Bedenken äußern. Denn es ist anzu erwarten, daß diese jungen Leute auch ein Nachstudium wählen, ebenso wie ihre Schulkameraden, und daß sie dadurch ihrem ursprünglich ins Auge gefassten Beruf untreu werden. Halten sie aber an ihm fest, dann werden sie, fürchte ich, in ihrem Lehramt beengert fühlen und in einem Widerstreit geraten zwischen der bisher erworbenen Lebensweise und der anderen, die sie bei ihren Schülern anzuwenden haben. Mir will es richtiger erscheinen, daß die künftigen Lehrer das von Louis nur kurz erwähnte sogenannte deutsche Gymnasium besuchen, dessen Oberstufe sie von der Mittelschule aus erreichen und dann, wie das auch Louis (hier) vorschlägt, etwa zwei Jahre an einer pädagogischen Akademie ihre erzieherisch-wissenschaftliche Ausbildung gewinnen. Die Hauptfrage ist und bleibt, daß unserem Volke ein tüchtiger, berufsfreudiger

*) Verfaß. Nr. 217 der „Sta.“

Lehrerhand erhalten wird, der wie bisher es versteht, die Jugend der werktätigen Bevölkerung in Stadt und Land zu erziehen und zu unterrichten und dessen Vertreter von den Erwachsenen und ihren Familien als vertraute Berater verehrt werden. Wirtschaftlich müssen diese Männer so gestellt werden, daß sie frei von drückenden Sorgen als wahre Volkslehrer an allen Organisationen des freien Bildungsweises mitarbeiten können, dabei aber stets an die Bedürfnisse der werktätigen Arbeit und des sozialen Status anknüpfen. Nach der von Louis vorgeschlagene Aufgabe frohenmut auf sich nehmen, werden sie gerade an der erst nennlich hier in einer gemeinsamen Sitzung von Lehrern und Philosophen besprochenen Volkshochschule mit Erfolge wirken können. Da wird auch ein Zusammenarbeiten der beiden Lehrergruppen sehr erwünscht sein, und die gemeinsamen Beratungen, wie wir sie hier seit 1918 kennen haben, werden Früchte tragen. Wir Philosophen können mancherlei von den Lehrern lernen, und diese werden so wohl auch von uns einiges Anregende hinnehmen wollen und wenn wir uns über alles, was man jetzt unter „Ausendrunge“ zusammenfaßt, verständigen so werden gewiß beide Schularten davon eine Bereicherung erfahren.

Schließlich kommt Louis noch auf die Elternbeiträge zu sprechen und veranlaßt, daß bei den Wahlen jedes politische „Moment“ ausgeschaltet werde, und auch das konfessionelle Interesse, fließt ich hinzu, darf nicht maßgebend sein, woran zu erinnern gerade jetzt, da die Wahlen am 16. Mai stattfinden sollen, nicht überflüssig scheint. Allein die Kürsierung für das körperliche und geistige Gedeihen der Jugend muß diese Rücksicht erfüllen und leisten. Daß die Eltern hierbei die Nationalität der Lehrer nicht entbehren können und wollen, ist so selbstverständlich, daß man sich sehr wundern müßte, wenn die Lehrerkollegen nicht genügend berücksichtigt würden.

Abgeschlossen von den hier herausgehobenen Punkten enthält Louis' Buch ferner eine Didaktik für einzelne Fächer und so harmonisch abgestimmte Vorschläge, daß Fachleute und Laien daraus lernen können, um sich ein Bild zu machen, wie unser Schulwesen neu gestaltet werden muß, ohne daß Bewährtes vernichtet und eine gleichmachende Schablone eingeführt wird. Jeder soll die feinen Anlagen entfaltende geistige Natur ausbilden, aber so, daß die Grundform unserer Kultur gesichert bleibt und die Höhenflüsse der deutschen Wissenschaft nicht sinkt und auf eine tiefe Ebene gerät, auf der dem Hinabrollen nicht mehr Einhalt geboten werden kann.

Schießerei in Linz.

Lin., 11. Mai.

Nach Schluß einer kommunikativen Versammlung von 1000 Leuten, die Teilnehmer zur Landesregierung, um anlässlich des nächsten des stellvertretenden Landeshauptmanns zu erwählen. Hierbei kam es zwischen Volkswehr und Gendarmen einerseits und den Demonstranten andererseits zu Zusammenstößen bei denen auf beiden Seiten Verwundete wurden. Hierbei wurden zwei Personen aus der Menge getötet und acht verwundet; von der Volkswehr wurden zwei Mann verwundet. Die Schießereien zwischen den Demonstranten und den Patronen der Volkswehr liefen bis zum Abend fort. Vielfach schossen die Kommunisten auch aus den Häusern.

Weiter wird aus Linz gemeldet: Die Regierung beschloß nachts 11 Uhr die sofortige Verhängung des Standrechts über Linz. Das Feuergefecht dürfte mehr Opfer gefordert haben als ursprünglich angenommen wurden. Die Rolle der Opfer dieser Schießerei und der einzelnen Gefangenen mit einigen umherziehenden Haufen ist noch nicht bekannt.

Kurze Meldungen.

Der französische Präsident Deschanel hat den früheren Minister des Auswärtigen Janotaux empfangen, der nach Rom abreist, wo er die französische Republik bei den Forderungen aus Anlaß der Kanonisation der Jeanne d'Arc vertreten wird.

Stadtnachrichten.

Wiessbaden, 12. Mai.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, den 14. Mai, statt. Der Tagesordnung entnehmen wir: 1. Einführung der Beigeordneten Schulte und Spieser; 2. Neuwahl der Schulverwaltung; 3. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe an den Verein für Kunst, Ver. F. A.; 4. Erhöhung des Zuschusses an den Stadtverband für Jugendfürsorge. Ver. F. A.; 5. Beschl. an die landwirtschaftliche Winterhülle Hof Weisberg. Ver. F. A.; 6. Projekt für die Erbauung von Wohnhäusern. Ver. Bau-A.; 7. Wahl

von Beisitzern des Mietvereinsamtes. Ver. Bau-A.; 8. Antrag des Stadts. Dohndorf: „Die Stadts. W. wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, eine Kommission zu bestimmen, die die Aufgabe hat, die Verteilung von jeder einer Nachprüfung zu unterziehen und evtl. Vorschläge zu machen über grundlegende Änderung an dem angestrebten System.“ 9. Antrag des Stadts. Schubert: a) Die Stadts. W. wolle beschließen, den Arbeitsinvaliden (Unfall-, Invalid- und Altersrentenempfänger) eine einmalige Beihilfe zu gewähren, b) den Magistrat zu ersuchen, bei der Reichsregierung Schritte zu unternehmen, daß die Unterstützungssätze der Arbeitsinvaliden, der heutigen Teuerung entsprechend, heraufgesetzt werden, c) Errichtung einer Fürsorgekammer nach Frankfurter Muster unter Mitwirkung der Arbeitsinvaliden; 10. Anfrage der Stadts. Frau Herrmann: Aus welchen Gründen sollen die untern derjenigen Kohlenhändler, welche noch Kohlen am Lager haben, genötigt werden, Kohlen zu entnehmen, bevor ihnen Marke 4 beisteht?

Auslegung der Wählerlisten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wählerlisten für die bevorstehende Reichstagswahl in dieser Woche bis einschließlich Sonntag, den 16. Mai, im Rathaus, Zimmer 36 (Stadtverordnetenversammlungssaal) zur allgemeinen Einsicht offen liegen, und zwar wochentags, außer Donnerstag und Freitag, von 7½ bis 12½ und 3 bis 5 Uhr, und Sonntag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr. Für diejenigen Wahlberechtigten, die eine richtiglautende Wählerkarte erhalten haben, ist die Einsichtnahme der Wählerlisten unnötig, da nach der erhaltenen Benachrichtigung ihr Wahlrecht gewährleistet ist.

Blutige Kanakifala — ein Wiessbadener. Bekanntlich wurde bei der Auflösung der katholischen Missionen Cephalons und Gefangenschaft der deutschen Missionare wie der Gesellschaften auch die berühmte deutsche Buddhistenkolonie in Donduma bei Galle aufgehoben und die deutschen Buddhistenmönche nach dem Lager Djatalawa gebracht. Der Leiter des Klosters, Thero Kanakifala, ein Sohn des verstorbenen Gemeindeführers Gueth in Wiessbaden, der vor dem Krieg einem Rufe des Maharaja von Sikkim zur Reformation des lamaistischen orientierten Schulwesens in das Himalayagebiet im Sinne des tibetischen Buddhismus nach Tibet zu folgen vermochte, ist, wie das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart erfährt, wieder nach dem Osten, zunächst nach Java, zurückgekehrt. Er ist durch seine zahlreichen Uebersetzungen kanonischer Schriften des Buddhismus aus dem Pali ins Deutsche in gelehrten Kreisen eine bekannte und anerkannte Autorität.

Kampf gegen Drogen und Schiebertum. Das Landespolizeiamt beim Staatskommissar für Volksernährung hat an in vielen öffentlichen Gebäuden im Reich Plakate mit folgendem Text anbringen lassen: „Gehört Du auch dazu? — Kennst Du einen Schleichhändler, Drogenhändler oder Schieber? — Warum zeigst Du ihn nicht an? — Warum beist Du ihm gar und hilfst ihm für einen Judensohn Deinem Volke, unseren Kindern, unseren Müttern, unseren Kranken und Schwachen das Lebensmark auslaugen? — Warum kaufst Du ihm Schleichhandelswaren zu? — Warum verkaufst Du ihm? — Unter Volk muß man gehen, wenn es sich nicht selbst hilft. — Ohne jede Schonung muß der Kampf gegen diese, unsere schlimmsten Feinde geführt werden. — Bringt jeden zur Anzeige, vor allen Dingen auch jeden Beamten, jeden Helfershelfer, der um eigener Vorteile willen diesen Schurken hilft. — Nur auf diese Weise kommt ihr selbst zum Vorschein vor dem Untergang retten! — Beherzt das wohl und handelt danach! Alle Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden nehmen Anzeigen entgegen.“ Die Worte sind gut und können wenn sie gelesen und beherzigt werden, immerhin zur Bekämpfung des Krebsgeschwulstes unserer Zeit beitragen. Daß jedoch mehr als Worte wirken, deren rücksichtslose Schärfe immer noch nicht den Wünschen der Bevölkerung entspricht, soll nicht verhehlen werden.

Die neuen Reichsbriefmarken werden voraussichtlich durchsicht im Sinne des Urteils angefertigt werden, das die Preisrichter in dem großen Doppelwettkampf gefällt haben. Ueber verschiedene Veränderungen in Einzelheiten, die bei den Jurysitzungen schon zur Sprache kamen, wird gegenwärtig mit den Künstlern verhandelt. Dem Vernehmen nach kommen vor allem die Entwürfe von W. Geiger (die Serie der kleinen Werte), Edwin Scharf (5-M.-Marke), Schwarzenberger (Postkarte), Giffarz (1-M.-Marke) und Paul Neu in Betracht.

Wie tolle Gerüchte entstehen. Im Bahnhof zu Bischofsheim wurde vor kurzem ein Koffer Getreide, der seine Begleitpapiere hatte und angeblich nach Holland verschoben werden sollte, von der Behörde beschlagnahmt. Diese Tatsache gab Anlaß zu dem weitverbreiteten Gerücht, der Kommunalverband Groß-Gerau habe das Getreide nach Holland verschoben wollen. Es stellte sich jedoch sehr bald heraus, daß das Getreide vom Kommunalverband Mannheim nach Heidelberg an die Mühle G. Venz gehen sollte, aber verkehrt hierherkam. Der nachträglich herbeigebrachte Frachtbefehl klärte die ganze „Skandalgeschichte“ auf.

Sordernde Liebe.

Von Erich Ebenstein.

(78. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sprachlos, unfähig, sich auch nur zu bewegen, harrete er sie an. Sie kam ihm so schön und hold vor wie nie zuvor... ganz anders... selbst verändert... so weich in Miene und Haltung... wie ein Traumkind, das der erste Laut zerstreuen mußte...

Daniela hatte sich in den langen Stunden des Wartens — sie war schon am Nachmittag angekommen — alles zurecht gelegt, was sie ihm sagen wollte und zuletzt fast jedes Wort auswendig gewußt.

Nun aber war alles vergessen und sie sagte gar nichts als ein Schluchzen bittendes: „Darf ich dich sehen, Egon?“ „Daniela! Mein Weib! Mein alles!“ Stürmisch rief er sie an seine Brust und bedeckte ihr Antlitz mit Küßen. Sie hatten zusammen Abendbrot gegessen, wobei Daniela viel von St. Kathrein und der Wandlung, die dort in ihr vorgegangen war, erzählte. Nun saßen sie eng umschlungen am Diwan — wie einst. Und doch nicht ganz so. Denn Daniela konnte eine gewisse Schluchternheit immer noch nicht ganz los werden, wenn ihr auch jede Minute deutlicher wurde, wie glücklich Egon über ihr Kommen war.

Aber eben das erfüllte sie mit Stöhnen. Sie hatte sich auf einen ganz anderen Empfang vorbereitet, auf eine lange, schwere Leidenszeit, in der sie erst allmählich durch viele Opfer der Selbstverleugnung sich sein Herz wieder erobern mußte.

Nun flog es ihr zu, als hätte sie es nie verloren gehabt...

„Freu dich denn wirklich, Egon? Hast du mich wieder lieb?“

„Wieder? Ich habe nie aufgehört, dich zu lieben, weißt du das nicht?“

Sie schweig ein Weilchen. Endlich sagte sie leise:

„Und... Vore Sand?“

„Vore Sand? Wie kommst du jetzt auf sie? Was hat sie mit uns beiden zu schaffen?“

Sie griff angstvoll nach seinen Händen und sah ihm tief in die Augen.

„O, Egon — beläge mich nicht in dieser Stunde! Ich weiß, daß du sie liebst — mindestens eine zeitlang geliebt hast, und ich bin ja nicht gekommen, um dir Vorwürfe zu machen. Ich weiß, daß ich selbst schuld war, wenn dein Herz sich mir entfremdet hat. Doch ich viel, viel gut zu machen habe! Dazu habe ich den größten Willen, ich will auch weder kleinlich noch eifersüchtig sein. Nur sei auch du ehrlich! Sprich zu mir wie zu einem guten Kameraden, dem du alles sagen kannst, weil er dich verstehen wird aus seiner Liebe heraus! Vergiß jetzt ganz, daß ich dein Weib bin. Denke nur daran, daß sorton Wahrheit und lebendes Verzeihen die Basis unseres neuen Lebens sein soll!“

Heißlos hatte ihr immer bekremlender zugehört. Nun strich er sanft über ihre heiße Stirn.

„Arme Dana! Damit also hast du dich gequält? Darum mich verlassen? Weil du glaubtest, ich liebte eine andere? O du, Dummkopf! Wie bist du denn nur in diesen Wahn verfallen? Vore Sand ist eine liebe gute Freundin, bei deren nativem Geplander ich zuweilen meinen Kummer zu vergessen trachtete, mehr war sie mir nie!“

„Aber du hast sie doch... geliebt! Ich sah es mit meinen eigenen Augen!“

„Ich? Vore Sand geliebt?“ Heißlos fuhr empor.

„Denn? Wo? O, Daniela, wie kannst du solch einen Unsinn behaupten?“

Da konnte sich Daniela nicht länger halten. Mit fliegendem Atem erzählte sie ihm alles, was sie zu der Uebersetzung gebracht, er liebe Vore Sand. Sie schloß

Mutter von Hausangehörten. „Als ich gestern Abend das Haus verließ, trat mir ein Unbekannter mit einer schweren Last entgegen und hielt mir einen Revolver unter die Nase. Der Mann hatte bei Ihnen geklopft. Wenn Sie aber mich beschuldigen, dann werde ich Sie wegen Ihrer zu vielen Brotmarken anzeigen.“ Dieser Brief ihres Dienstmädchens Maria Kretschmann veranlaßte eine heftige Dame, eine in der Kammerkammer stehende Truhe einer Revision zu unterziehen. Selbstverständlich war sie ihres Inhaltes im Werte von einigen tausend Mark beraubt. U. a. fehlten 20 Stöcke, ebenso viele Vorhänge, 60 Flaschen Wein, Wäsche, Betten usw. Das Mutter von Mädchen gehend den Diebstahl ein und wanderte neun Monate ins Gefängnis, während die Heilerin, die Frau eines Delateurs, mit einer Woche davonkam. — Auch die als „Stube“ bei dem Vordrat in Königsheim angeheilt Gertrud Fink aus Eichweiler sagte ihren Namen als eine Art Aufforderung zur reichen Betätigung ihrer langen Finger auf. Sie erbrach einen Schreibtisch und „entnahm“ ihm 2850 M., angeblich, um ihren Eltern 500 M. zurückzugeben, mit denen sie durchgegangen war. Die Beute, die unter einem Regenfass aufbewahrt war, erhielt der Beschuldigte zurück, die Diebin fünf Monate Gefängnis.

Schankstelen-Einbrüche. In der Nacht zum Dienstag wurde der Schankstelen eines Wirtshauses in der Kirchgasse erbrochen und daraus verschiedene Schmuckstücke entwendet. Ferner wurde der Schankstelen eines Wirtshauses in der Neugasse entwendet und daraus Herrenhemden, Chemise, ein Damen-Unterrock usw. entwendet.

Landesamt-Nachrichten vom 11. Mai. Sterbefälle: Am 9. Mai Ehefrau Maria Wittger, geb. Röh, 47 Jahre; Kind Charlotte Emma, 5 Monate; Ehefrau Laura von Ramon, geb. Börs, 73 Jahre; Reichsbauinspektor a. D. Wilhelm Pfendner, 69 Jahre; Polizeiführer a. D. Ludwig Schneider, 70 Jahre; Ehefrau Maria Montz, geb. Sturm, 60 Jahre; Schüler Friedrich Schmidt, 12 Jahre; Witwe Elisabeth Alts, geb. Kling, 70 Jahre; Hausdame Clara von Schumann, 41 Jahre. Am 10. Mai lebender Heinrich Mayer, 67 Jahre.

Deutsches Turnen.

Der Turntag des IX. (Mittelrhein-) Kreises der Deutschen Turnerschaft, der infolge der im April entstandenen Verkehrsschwierigkeiten verschoben worden war, findet nun am 13. Juni in Frankfurt am Main statt. Der Mittelrheinische Turnkreis zählt jetzt wieder über 140 000 Mitglieder und ist damit der zweitgrößte Kreis in der Deutschen Turnerschaft.

Aus den Vororten.

Sonnenberg.

Sängertag. Wie bereits angedeutet wurde, hat der M. G. B. Concordia-Sonnenberg den Sängertag im 5. Bezirk des Nassauischen Sängerbundes eingeladen. Der Sängertag findet nicht, wie geplant, im Juni, sondern der Reichstagswahl wegen bereits am 9. Mai statt. Sechs Vereine haben ihr Kommen schon zugesagt. Im Kaiserpalast sollen zunächst Einzel-, dann Massenchorführungen zum Vortrag gebracht werden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

□ **Aschaff, 9. Mai.** Pfarrer Peter J. Im Paulinenstift in Wiessbaden starb der langjährige Seelsorger unserer Gemeinde, Pfarrer Peter J. Während seiner 23-jährigen Wirksamkeit am Orte hatte er sich die Liebe und Hochachtung der Bevölkerung zu erwerben gewußt. Seit gestern ruht er an der Seite seines einzigen Sohnes, der im Weltkrieg den Heldentod fürs Vaterland gefunden war.

□ **Aschaff, 10. Mai.** Neue Industrie. Ein Ingenieur Ebenzer aus Offen hat die in den Kriegsjahren stillgestellte Nibelungen-Niegelabfabrik in der Nähe unterer Bahnhofes auf zehn Jahre gepachtet und für die Herstellung von künstlichen Bauheinen (Fugen, Einschießen) eingerichtet. Der Unternehmer bezieht sämtliches Rohmaterial (Wismut, Sand, Zement und Kalk) von auswärts. Daselbst wird gemischt, in Tafelformen gepreßt und durch Luftzug getrocknet. Der Betrieb wurde vor etwa drei Wochen ins Werk gesetzt und vorzuehnen ging bereits der erste Dagon fertiger Bauheime nach Holland ab. (Jedenfalls, weil wir in Deutschland Ueberfluß an Baumaterial haben. Schriftl.) Vorläufig sind 24 Arbeiter in der Fabrik beschäftigt. Die gezahlten Löhne übersteigen die in der Landwirtschaft üblichen weit und werden die auf dem Lande herrschende Arbeiternot wesentlich vermindern.

* **Nauenthal, 10. Mai.** Kriegsbeschädigtenversammlung. Für den 2. Mai hatten die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Nauenthal eine Zusammenkunft anberaumt. Als Redner war der Geschäftszimmerverwalter der Versorgungsbetriebe Wiessbaden Herr W. Steinborn gewonnen. Herr Steinborn, der damit seinen 58. Vortrag für die Kriegsbeschädigten hielt, erläuterte die

sich nicht und beschönigte nichts. Alles erfuhr er. Wie sie ihm nachsahen und auch die Fährten davon im Verdacht gehabt, wie sie dann sein Gespräch mit Vore Sand vom Rauchzimmer aus belauschte und ihm heimlich nach Neuwalddorf gefolgt war.

„Das war am 12. Februar“, schloß sie, „ich sah euch so deutlich! Du sahest am Sofa und sie spielte Geige. Als sie dann das Lied sang: „Du Ring an meinem Finger“, streckte sie dir die Hand hin und du küßtest sie...“

„Das ist wahr!“, sagte er ruhig. „Die Hand habe ich ihr damals geküßt.“ Es war eine Huldigung, die ich ihr in jenem Moment schuldig zu sein glaubte, weil sie so stolz auf ihr Ringlein war...“

„Siehst du! Und zwei Tage später, am 14. Februar, wo du mir sagtest, du müdest zur Fährten davon, warst du dann hier, und ich sah, wie sie an deiner Brust lag und du sie küßtest!“

„Nein, das ist ein Irrtum, Daniela! Am 14. Februar war ich nicht bei Vore Sand, sondern bei der Fährten davon, wo ich mich aus allen Kräften bemühte, ihren krankhaften Erregten Sinn noch einmal auf die Bahn der Vernunft zurückzuführen. Leider vergebens. Denn am folgenden Vormittag mußte die Arme doch in einer Heilanstalt interniert werden, aus der sie wahrscheinlich nie mehr zurückkehrt. Eben aus diesem traurigen Anlaß blieb mir das Datum mit absoluter Sicherheit in Erinnerung. Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß sich alles so verhält und ich damals bestimmt nicht bei der Sand war!“

Daniela sah ihn unruhig an.

„Aber wen hat sie denn dann so leidenschaftlich geküßt?“ fragte sie belommen.

„Das will ich dir sagen, du weiblicher Othello! Es kann nur Kollege Dr. Hellmann gewesen sein, mit dem sie sich zwei Tage vorher in aller Stille verlobt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

Bestimmung des alten Versorgungsgebietes und der während des Krieges bis heute ergangenen Zuständigkeitsänderungen, so dann deutete er in großen Zügen die wichtigsten Neuerungen des neuen Gesetzes an. Sehr dankbar wurde von den Kriegsbeteiligten und Hinterbliebenen die dem Vortrag angehängte Auskunfts- und Beratungsstunde aufgenommen.

ta. Selters, 10. Mai. Deutschnationale Wahlversammlung. In einer gutbesetzten Versammlung sprach Parteiführer Weppen aus Wiesbaden über das Programm der Deutschnationalen Volkspartei. Seine klaren Ausführungen und seine scharfe Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie, deren zwei Redner er ansagte, erregte großes Interesse. Er ist festzuhalten, daß überall bei uns auf dem Lande der nationale Gedanke in starkem Wachstum begriffen ist, so daß die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft begründet sind.

Vermischtes.

Wissenschaftliche Versuche zur Herstellung eines nährkräftigen Brotzuges werden zurzeit angestellt. Es handelt sich um die Zuehung von chemisch reinem Chlorkalzium, das das Brot nährkräftiger als das gewöhnliche macht und der Bevölkerung die unbedingt notwendigen Kalorien zuführen soll, die bei der heutigen Ernährung dem Organismus fehlen. Der Chlorkalziumzusatz zum Brot läßt eine leichte und sichere Dosierung zu, verhindert eine Veränderung des als Salz sehr unangenehm empfundenen (die Luftfeuchtigkeit anziehenden) Kalziums, verbindet sich ausgezeichnet mit dem gewöhnlichen Brotteig und macht das verbackene Brot locker und elastisch, wobei kein Geschmack seinerlei Veränderung erfährt. Die Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung hat in ihrer wissenschaftlichen Abteilung derartige Brot hergestellt und ist zu guten Ergebnissen gelangt. Auch Professor Adolf Bidel und Professor Dr. Voruntan von der Berliner Universität haben in ausführlichen Untersuchungen bereits auf die Vorzüge des Kalziumzusatzes zum Brot für die Hebung der Volksgesundheit hingewiesen.

Neue erhöhte Kohlenlager. Die Bohrungen nach Kohlenvorkommen in Niederösterreich haben bei Rillingdorf wie auch in dem nördlich davon gelegenen Gebiete bis in das Alpengebiet hinein das Vorhandensein mächtiger Kohlenlager ergeben. — Auch in Ungarn ergaben die Untersuchungen in den Komitaten Bacs, Saba, Beger und Besprim günstige Resultate.

Ein großer Plan Marconis. Einer Blättermeldung zufolge erbot sich die Marconi-Gesellschaft, ein System von drahtlosen Stationen, das sich über alle Teile des britischen Reiches erstrecken soll, einzurichten und in Betrieb zu halten, falls die englische Regierung ihr ein Monopol für die Einrichtung zusichert.

Der Tod auf dem Jahrmarkt. Auf dem Jahrmarkt in Groningen (Holland) brach eine in 20 Meter Höhe gelegene Plattform einer Wasserfahrbahn zusammen. 24 Personen stürzten in die Tiefe. Zwei junge Leute und ein Mädchen wurden getötet, 9 Personen schwer und 13 leicht verletzt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 11. Mai 1920.

	V.K.	L.K.		V.K.	L.K.
Kriegsanleihe	79.75	79.75	Deutsche Erdöl	700.00	690.00
4 Reichsanleihe	75.90	75.80	Deutsche Laxanum	775.00	765.00
5. do.	69.60	68.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
6. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
7. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
8. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
9. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
10. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
11. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
12. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
13. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
14. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
15. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
16. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
17. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
18. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
19. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50
20. do.	73.60	74.50	Deutsche Wafel	360.00	352.50

Berlin, 11. Mai.

	10. Mai 1920	11. Mai 1920
Holland	1867.50	1864.50
Brüssel - Antwerpen	337.65	340.35
Norwegen	961.50	963.50
Dänemark	849.15	850.85
Schweden	1051.40	1053.50
Belgien	269.70	270.30
Italien	249.75	250.25
London	192.80	193.20
New-York	50.57	50.67
Paris	321.65	321.35
Schwiz	894.10	895.90
Spanien	841.60	843.40
Oesterreich - Ungarn	22.97	23.03
Wien (in Deutsch-Oesterreich abgetrennt)	85.40	85.60
Prag	21.47	21.53
Budapest	21.47	21.53

Handelsnachrichten.

Zur Abwehr ungehinderter Lieferungsbedingungen. Die wachsenden Erzeugnisse der Produktion, nicht zuletzt das unausgeglichenen Verhältnis von Angebot und Nachfrage, haben seit Kriegsende in fast allen Geschäftszweigen Lieferungsbedingungen in die Erscheinung treten lassen, die nur

als Auswüchse bezeichnet werden können. War es als ein Fortschritt zu betrachten, daß der Krieg mit dem weit verbreiteten Vorwachen der Friedenswirtschaft gründlich ausgeräumt hat, so kann es doch nicht bestritten werden, daß viele Fabriken nunmehr dazu übergehen, von ihren Abnehmern „Bahluna nach Empfang der Rechnung“ zu fordern, also an einem Zeitpunkt, wo sich die Ware noch nicht in den Händen des Empfängers befindet und ihm keine Möglichkeit zur Nachprüfung der Lieferung gegeben ist. Anzuweisen ist diese Konstellation aber bereits wieder übertrumpft worden durch das vielfach übliche Verlangen der Vorauszahlung der Ware, die dem Abnehmer mitunter selbst der kleinen Einzelhändler, dazu anwinkt, dem Verkäufer die Dienste des Bankiers zu leisten. Auf die armen Nachteil und Gefahren, die sich hieraus namentlich für den Kleinhandel ergeben müssen, hat mit besonderer Hervorhebung der Verhältnisse im Textilgewerbe der Kleinhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskloos nachdrücklich hingewiesen und Maßnahmen zur Abhilfe und zum Schutze seiner Interessen empfohlen. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskloos, der sich kürzlich mit diesen Beschwerden zu befassen hatte, vermochte ihnen in der Hauptsache die Berechtigung nicht zu verweigern. Er hat es als Aufgabe der beizulegenden Nachhilfe bezeichnet einen Ausweg aus den vorhandenen Schwierigkeiten zu suchen, im übrigen aber der Auffassung Ausdruck zu geben, daß unter allen Umständen dem Geschäftsbetrieb solcher Kaufleute beizukommen werden muß, die beim Abbruch und bei der Erfüllung von Lieferungsverträgen eine Awanadlage des Abnehmers rücksichtslos ausbeuten, insbesondere die weitgehenden Lieferungsbedingungen, wie sie durch die Verhältnisse vielfach erforderlich sind, dazu zu benutzen, sich wider Trenn und Gläubiger unerschöpfliche Vorteile zu verschaffen. Der Erneuerung unserer Wirtschaft“ erklärt der Handelskloos, muß die Gesundung der moralischen Grundlagen vorangehen.

Industrie.

Frankfurter Maschinenbau-A.G. vorm. Vokorn u. Witte. Das Unternehmen schließt nach 678 700 (i. R. 478 200) M. Abschreibungen mit einem Reingewinn von 1812 800 (740 300) M. ab, aus dem bekanntlich eine Dividende von 15 (14) v. H. beantragt wird. In der Hauptversammlung soll auch über die Verteilung eines außerordentlichen Gewinns von rund 108 M. pro Aktie beschloffen werden.

Hauptgeschäftsführer: Bernhard Grötsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: G. Grötsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: G. Grötsch; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Heinz Grotzen; für die Anzeigen: Joh. Sahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. Geschäftlich in Wiesbaden.



Die Beerdigung des
**Fräulein
Clara von Schuckmann**
findet am 14. Mai 1920, nachmittags
4 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
(1156)

Die Erklärung betreffs
Feuerbestattung wird auf
dem Rathaus, Zimmer
Nr. 32, von Herrn Obersekretär Stoll entgegengenommen.
Dienststunden von 9-12 Uhr. Die Beurkundung geschieht
kostenlos. Ausweis der Persönlichkeit durch Paß oder
Steuerzettel.
Der Verein für Feuerbestattung G. B.
Arndtstraße 4 Wiesbaden Telefon 287.

Sofort beziehbar!
2 Villen, hochherrschaftlich
zu vermieten.
Näheres im Baubüro Krens, Adolfsallee 31, S. I. Et.
durchs Tor. (13671)

In unser Handelsregister A wurde heute unter Nr. 1570
die Firma: „Emil Habian“ in Wiesbaden und als deren Inhaber
der Kaufmann Emil Habian in Wiesbaden eingetragen. Der
Besitzer des Kaufmanns Emil Habian, Anna geborene Samuel zu
Wiesbaden ist Protokoll erteilt.
Wiesbaden, den 5. Mai 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 17. (11226)

Grundstücks-Markt
Wir suchen
Landhaus
(Sonderhaus) möglichst mit
Terrain zur Errichtung von
Barracken in Rheinwäldchen, Dill-
wie (Hauheim, Domburg und
Orten) mit internationalen
Verkehr. Preis b. 250 000.— (K)
Grundstück und Bauvermittl.
„Union“
Tel. m. b. H., Berlin N. W. 7.
Mittelstraße 58. (11227)

Miet-Gesuche
Alleinstehender, gebild. natio-
nalschl. Herr sucht
möbl. Heim
zu nicht zu hohem Preise, über-
nimmt evtl. Beauftragt, v. Villa
ob. abn. Offert. unt. Z. 539
an die Geschäftsstelle des. H.
Nikolaistraße 11. (11228)

Nettes Servierfräulein
in bürgerliches Restaurant ge-
sucht. Viebrich a. Hs., Wies-
badener Straße 15. (11229)

Tüchtige Köchin
oder Haushälterin in Villen-
haus mit aut. Vohn zu
sofort. Eintritt gesucht. Gud.
Viebrich a. Hs., Wiesbadener
Straße 15. (11230)

Zubeh. f. f. Weinmädchen
in Villa zu 3 Personen möbl.
sofort gesucht. Hoher Lohn u.
gute Verpf. Gelegenheits f.och.
zu lernen. Adresse Wiesbaden.
Gartenstr. 32, Dr. Pöhlen (11231)

Alleinmädchen
ab. einf. Stütze gesucht, welches
bürgerlich kochen u. einweihen
ann. Hilfe vorz. Dob. Vohn,
gute Verpf. Anz. Dr. Pöhlen
Nikolaistraße 11. Tel. 1402. (11232)

Fl. brov. Hausmädch.
Zweitmädchen) gef. Mädel
Straße 44. (11233)

tücht. Mädchen
für die Küche und Haus und
in ebensolches
Hausmädchen
auf gleich gesucht. Meldungen
in jeder Zeit. Pöhlen a. Hs. (11234)

Köchin u. Hausmädchen
das etwas nähen kann in H.
Haus mit aut. Vohn gef. Hs.
Nikolaistraße 43, 1 Et. (11235)

Besseres Mädchen
welches gut bürgerlich kochen
kann und alle Hausarbeit ver-
steht, wird zum 15. Mai in
Villenhaus mit 3 Personen, ge-
sucht. Hausmädchen vorhanden.
Nikolaistraße 11. (11236)

Geldmarkt
Getügel- und Kleintierpark
Schwerkriensbeschädigte
suchen 6-8000 M. Kapital von
Selbstgebern gegen Verpfändung
oder Lieferung von Lebens-
mittelpaketen. Offerten unt.
H. 987 an die Geschäftsst. des.
Hs. Nikolaistraße 11. (11237)

Zu verkaufen
Banana-Hut
(Florentiner, garn.) schwarzer
Zagalahut mit blauer Borde
(Mantel), H. sch. Borden-
hut mit weiß blauen u. ver-
färbt. zw. 5 u. 6 1/2 Uhr nachm.
Nikolaistraße 11. (11238)

Kinderwagen
(nicht Klammerwagen) a. Kauf. gef.
Hs. Nikolaistraße 11. (11239)

Verschiedenes
Günstige Gelegenheiten
zu
Kauf und Miete von
herrsch. Villen
und Etagen weist nach
J. Chr. Glücklich.
Tel. 6655, Wilhelmstr. 58.

Familien-Anstufte
unabhängig, streng bürgerl. ab-
verm. Vermögens, Mittgl. Charakt.
Auf. Vorleben etc. an allen
Orten gemessen, von ersten
Kreisl. bezeugt. Hs. Nikolaistraße
11. (11240)

Stempel
Schilder, Gravuren, Elches
fertigt G. G. G. (11241)

Nervosität
vorgelegt
Schwäche
und Ermüdung bekämpft rasch
u. dauernd „Hirnan“ Ketz-
lich empfohlen und bewährt.
Preis das Paket, enthaltend
80 Tabletten 18.— M. Zu haben
in den Apotheken. Niederlage:
Schäferhof - Apotheke, Wies-
baden, Langgasse 11. (11242)

Kunsthalle Okrongle
G. m. b. H.
Wiesbaden, Taunusstrasse 24.
NEU ERÖFFNET!
(14520)

Naturwein-Versteigerung
in Bingen am Rhein.
Am Dienstag, den 1. Juni 1920,
mittags 12 Uhr, in der Resthale Bingen a. Rh.
versteigert die
Julius Espenchied'sche
Weingutsverwaltung in Bingen am Rhein
50 halbe Stück naturreine
1917er Weissweine
nur eigenes Wachstum
aus den besten Lagen von Bingen, Badesheim, Rempen,
Dorsheim, Landenheim und Münster mit höchsten
Ausbeuten und hervorragenden Epiken wie Gisel,
Scharlachberg etc.
Probetag für die Herren Weinkom- } In der
missionäre am 5. Mai. } Villa
Allgemeine Probetage am 14. u. 21. } „Eden“.
Mai, sowie am Versteigerungstage.
Eine Versendung von Proben findet nicht statt.
Größtes Weingut am Rhein in Privatbesitz.

Mehrere Hochbautechniker
mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung werden zum baldigen
Diensttritt gesucht. Gefordert wird mehrjährige Büro- und
Baupraxis, vor allem Gewandtheit im Aufstellen von Kostenan-
schlägen. Als Vergütung werden die Löhne und Zulagen für die
technischen Sekretariats-Anwärter der Nassauischen Brandver-
sicherungskasse gewährt. Nach mindestens fünfjähriger Be-
währung kann feste Anstellung als technischer Sekretär erfolgen.
Bewerber wollen einen selbstgeschriebenen Lebenslauf und
Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Zeitpunktes für
den Diensttritt an die Nassauische Brandversicherungskasse in
Wiesbaden bis zum 30. Mai einreichen.
Wiesbaden, den 7. Mai 1920.
Der Landesbaumeister. (11243)

In unser Handelsregister A wurde heute unter Nummer 1571
eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma: „Dobra u. Co.“
mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Persönlich haftende
Gesellschafter sind die Kaufleute Hermann Dobra, Albert Albrecht
und Hermann Kremer, sämtlich in Wiesbaden. Die Gesellschaft
hat am 15. April 1920 begonnen. Zur Vertretung ist jeder Ge-
sellschafter nur in Gemeinschaft mit einem andern Gesellschafter
berechtigt.
Wiesbaden, den 6. Mai 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 12. (11244)

Nassauisches Landestheater.

Mittwoch, 12. Mai, abends 7 Uhr. (40. Vorst.) Abonnement A. Zum ersten Male. **Gemina.** Ein psychopathisches Lustspiel in drei Aufzügen von E. v. Hoffmann und J. H. Sackmann. Deutsch von Elie Otten.
Dr. Jan van Tricht, Nervenarzt. Gustav Albert
Egbert Hochbrecht. Walter Steinbock
Jeanne Hochbrecht, eine Jg. Witwe, Egberts Schwägerin. Justa Bergen
Betty, eine alte Dienstmagd bei Jeanne. Margta Ruhn
Ein Dienstmädchen bei Dr. van Tricht. Annie Birkenfeld
Das Stück spielt im Haag in der Gegenwart.
Ende gegen 9.15 Uhr.
Donnerstag, 6 Uhr: Chören Aufg. Ab. - Freitag, 7 Uhr: Jüdisch. Sondernacht. 1. d. Hristl. Welterf. - Samstag, 8.30 Uhr: Der Bettler. Student. Ab. B. - Sonntag, 6 Uhr: Der fliegende Holländer. Ab. D.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 12. Mai 1920. Abends 7.30 Uhr.
Das Glücksmädel.
Vollständigt mit Gesang in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwarz.
Musik von Otto Schwarz.
In den Hauptrollen: Karl Delske, Emma Pelern, Christa Winkelmöller, Gisela Wurm; Eduard Wöh. Cesar Kugge, Carl Schacht-Hardt, J. W. Fiedler, Ludwig Kopper, Hermann Sarndal.
Ende 10 Uhr.
Spielplan: Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Die Fuppe. Halbe Preise. 7.30 Uhr: Die Hühnerfelle. - Freitag, 7.30 Uhr: Die Hühnerfelle. - Samstag, 7.30 Uhr: Der Vogelständer. - Sonntag, nachm. Die lustige Witwe. Abends: Wiener Blut.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 12. Mai, 4-5.30 Uhr. 221. Abonnements-Konzert.
Nachmittags-Konzert.
Ausgeführt von dem Wiesbadener-Theater-Orchester, verstärkt durch Musiker der Orchestergruppe Wiesbaden. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Brendenberg.
1. Tenebris-Tisch von Suppe. - 2. Ouvertüre zur Oper „Marianne“ von Wallace. - 3. Walzer, Morgenblätter von Strauß. - 4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms. - 5. Ouvertüre zur Oper „Der Brand von Preston“ von Adam. - 6. Schwanenlied von G. Weib. - 7. Fantase aus der Oper „Der Vollmond von Conquerra“ von Adam. - 8. Gellapp, „Die Jagd nach dem Glück“ von Wittenberg.
6-9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** 222. Abonnements-Konzert.
Ausgef. v. d. Kapelle des Wiesb. Musik-Vereins. Leit.: Herr R. Schwarze.
1. Marsch „The Thunderer“ von Sousa. - 2. Ouvertüre zur Oper „Mabius“ von Loheng. - 3. Serenade aus der Suite du ballet „Les millions d'Arlequin“ von Drigo. - 4. Erinnerung an Richard Wagner's „Tannhäuser“ von Hamann. - 5. Ouvertüre zur Operette „Geldige Cavallerie“ von Suppe. - 6. Frühlingsstunde, Walzer von J. Strauß. - 7. Choral „Jenseits“, Fantase aus G. M. v. Weber's „Oberon“ von Rosenkranz. - 8. Genugthuung-Marsch von Rosenkranz.

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8, Ecke Rheinstr. Telefon 6029.

Die sterbende Salome.Ein Sensationsfilm von packender Wirkung mit **Albert Steinrück** und **Carla Ferra.****„Seitensprünge“**

Lustspiel in 2 Akten.

„Was hat er denn?“

Humoreske in 1 Akt. [1099]

Kaffee - Restaurant - Sommerfrische

„Neues Schützenhaus“

(Fasanerie)

neu eröffnet.

Grosser Saal, Terrassen mit prachtvoller Aussicht. Schöne Fremdenzimmer. - Herrliche gesunde Lage. 13. Mai (Himmelfahrt) ab 4 Uhr morgens geöffnet.

Nachmittags:

Frühlingsfest mit Ball.Tel. 6633. Hochachtend **Eduard Budmann.****WEINKLAUSE**

(NONNENHOF)

VORNEHMSTER * FAMILIENAUFENTHALT *

Kirchgasse 15 - - Fernruf 485 u. 6072

**Die grossen Mai-Attraktionen!**

Hans Tobar Conférencier u. Vortragsm.	Willy Münchraht Der Urkomische.
Margarethe Howe Die berühmte Parodistin am Flügel.	Jnes van Bree In ihren entzückenden Tanzschöpfungen.

2 Jupsins 2 Tanzschauspiele.

und das übrige Programm.

Anfang Punkt 7 1/2 Uhr. [1107]

Webergasse 37

Simplicissimus

Telefon 1028

Am Flügel:
ROLF v. STAHL.**SPIEL-FOLGE:**

Vom 1.-15. Mai.

Art-Leit.:
WALDEMAR KEITEL.**Elly Organti**
Vortragskünstlerin.**Norbert Stein**
Der schlagfertige Steggreifdichter.**Gerdy Cyklermo**
Liedersängerin.**!! Gusly !!**
Kom. Musikalakt.**Willy Ziegler**
Der beliebte Humorist u. Conférencier.**Tom Boston**
Stepp-Tänzer.**Eise Hermann**
Charaktertänzerin.**Georg Berts u. Comp.**
in ihren Reifenspielen.**2 Margos 2**
Kom. Akrobaten.

Beginn pünktlich 8 Uhr.

[721]

Günstige Gelegenheit

zum Erwerb älterer und neuer

Gemäldewie: H. Thoma
P. W. Ehrhardt
Felber-Dachau
Willroider
Thomassin
Landgreve
E. Labes
Gg. Geyer.

Kunsthandlung

H. Reichard

Tannusstrasse 18. [727]

**Kaufm.
Privat-
Schule****Herm. u. Clara
Bein**Kirchgasse 22
an der Luisenstrasse.Beginn neuer
Gesamt- u. Einzelkurse
für alle Fächer.
Getrennte Damen-Abteilungen.
Ebenso
Nachm.- und Abend-
Sonderkurse
füralle Arten Buchführung,
Bilanz-Abschlüsse,
kaufmänn. Rechnen,
Konto-Korrente,
Stenographie,
Maschinen-Schreiben,
Schönschreiben etc.**Herm. Bein
Clara Bein**Dipl.-Kaufleute und
Dipl.-Handelslehrer.
Fernsprecher 223. [1157]**Wiesbadener Hof**

Moritzstrasse 6.

Täglich ab
7 Uhr abends**Elite-Ball**Sonntags von
3 Uhr ab. -

ff Weine.

Kalte Küche.

Wiesbadener Bank

für Handel und Gewerbe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

**Tagesordnung der
ordentlichen Generalversammlung**am Donnerstag, den 20. Mai 1920, abends 8 Uhr in der Turnhalle
des Turnvereins, Hellmundstrasse 25, dahier.

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1919;
2. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der nach § 17 der Satzungen ausscheidenden Herren: Holzhändler Heinrich Blum, Rentner Jos. R. A. Hupfeld, Fabrikant Christian Kalkbrenner, Kaufmann u. Handelsrichter Carl Reichwein;
3. Bericht über die in 1919 stattgehabte Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung der Bank durch den Verbandsrevisor und Beschlussfassung darüber nach § 41 Absatz 10 der Satzungen und § 53 und § 63 des Genossenschaftsgesetzes;
4. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung für 1919;
5. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinnes aus 1919;
6. Anderweitige Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten sollen. (§ 49 des Genossenschaftsgesetzes);
7. Bericht des Vorstandes über die derzeitige Geschäftslage;
8. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Teilnahme an der Generalversammlung mit dem Bemerken ein, dass die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1919, sowie das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Januar 1920 von heute an, der ausführliche Geschäftsbericht von Montag, den 17. Mai 1920 an in unserem Geschäftshause zur Einsicht offen liegen. Mitgliederverzeichnis und Geschäftsbericht können auch in der Generalversammlung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 11. Mai 1920.

Wiesbadener Bank

für Handel und Gewerbe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Schleicher. Frey. Strehmann. Dr. Frankenbach. Schneider.

WEINKLAUSE

(NONNENHOF)

VORNEHMSTER * FAMILIENAUFENTHALT *

Kirchgasse 15 - - Telefon 485 u. 6072

Heute Mittwoch, den 12. Mai 1920:



Auftreten sämtl. Künstler. - - Anfang 4 Uhr.

Café Nonnenhof

(Kirchgasse 15).

**PHILHARMONISCHES
KONZERT**

- Anfang täglich 4 Uhr. - [1105]